

Mythos und Moderne

125 Jahre
Künstlerkolonie
Worpswede

herausgegeben von
Katharina Groth und Björn Herrmann

Wienand

Inhalt

Förderer und Leihgeber	6
Vorwort	7
Worpswede – 125 Jahre Gegenwart	
1889: Flucht in die Kunst • Katharina Groth und Björn Herrmann	13
1897: Verkannte Moderne • Katharina Groth und Björn Herrmann	37
1918: Zeitenwende • Katharina Groth und Björn Herrmann	77
1945: Stunde Null • Katharina Groth und Björn Herrmann	147
Worpsweder Museen und Sammlungen	
Haus im Schluh • Berit Müller	179
Barkenhoff • Beate C. Arnold	185
Große Kunstschau • Karen E. Hammer	191
Worpsweder Kunsthalle • Susanna Böhme-Netzel	197
Ausblicke	
Rainer Maria Rilke und Worpswede • Bernd Stenzig	205
Kunsth Handwerk in Worpswede • Peter Groth	211
Worpsweder Gegenwartskunst und Fotografie • Peter Groth	215
Anhang	
Verzeichnis der abgebildeten Werke	220
Künstlerregister	226
Ausgewählte Literatur	227

Vorwort

125 Jahre Künstlerkolonie Worpswede: Jubiläen wie dieses sind nicht nur ein willkommener Anlass für einen »Blick zurück«, sie laden ebenso zu Selbstreflexion und Standortbestimmung ein.

Woher kommen wir? Wer sind wir? Wohin gehen wir? Diese Fragen waren – in Anlehnung an das berühmte gleichnamige Gemälde von Paul Gauguin – Ausgangspunkt der inhaltlichen Planung der Worpsweder Museen für das Jubiläumsjahr 2014.

Die Sommerausstellung *Mythos und Moderne – 125 Jahre Künstlerkolonie Worpswede* und die Beiträge im vorliegenden Katalog gehen diesen Fragen nach, indem sie entscheidende Wendepunkte in der Geschichte der Künstlerkolonie beleuchten. Sie breiten das facettenreiche Panorama der Kunst- und Kulturgeschichte des Künstlerdorfes Worpswede vor dem Hintergrund der europäischen Kunst- und Zeithistorie aus und fächern die oben genannten Grundfragen weiter auf: Woher kam der Erfolg der »Ersten Worpsweder«? Wie konnte hier ein Jahrhunderttalent wie Paula Modersohn-Becker zur Entfaltung kommen? Wie geriet der Ort in die Mühlen der Politik des 20. Jahrhunderts? Und welche Rolle spielte die künstlerische Moderne in Worpswede?

Diese und viele weitere Fragen werden in der Ausstellung und den hier versammelten Katalogbeiträgen aus einer heutigen Perspektive gestellt. Die vier Ausstellungssektionen im Haus im Schluh, im Barkenhoff, in der Großen Kunstschau Worpswede und in der Worpsweder Kunsthalle knüpfen an bedeutende historische Wegmarken an und erzählen die wechselvolle Geschichte des Künstlerdorfes Worpswede im Spannungsfeld zwischen den beiden titelgebenden Polen *Mythos* und *Moderne*. Deutlich wird dabei, dass gerade dieses Spannungsfeld das Geheimnis der nicht versiegenden Vitalität des Künstlerdorfes ist. Rückwärtsgewandte und vorwärtstreibende Kräfte waren von den Anfängen bis heute für die an Brüchen reiche Geschichte Worpswedens bestimmend, und der Widerstreit zwischen ihnen sorgte dafür, dass der Ort sich immer wieder neu (er-)fand und bis heute kulturell lebendig geblieben ist.

Die Jubiläumsausstellung *Mythos und Moderne* stellt die Worpsweder Kunst der vergangenen 125 Jahre nicht als Kanon »zeitlos schöner« Werke vor. Sie zeigt vielmehr neben den Kontinuitäten auch die zeitgeschichtlichen Brüche auf, die diese Kunst geprägt haben. Ganz in diesem Sinne laden die Ausstellung und die Beiträge dieses Katalogs zu einer spannenden Zeitreise durch 125 Jahre Gegenwart ein.

Wie jede große Ausstellung ist auch *Mythos und Moderne* das gemeinsame Werk vieler, die auf ganz unterschiedliche Weise – aber jeweils entscheidend – zum Gelingen dieser Schau beigetragen haben. Unser sehr herzlicher Dank gilt daher allen Förderern, Partnern und Mitwirkenden, die an der Planung und Umsetzung der Ausstellung beteiligt waren.

Hier sind zuallererst das Land Niedersachsen, die Stiftung Niedersachsen, die Niedersächsische Sparkassenstiftung, die Kreissparkasse Osterholz, die ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius, die Waldemar Koch Stiftung sowie der Landschaftsverband Stade zu nennen, die mit sehr großzügigen Förderungen die Realisierung der Jubiläumsausstellungen ermöglicht haben. Der Landkreis Osterholz und die Gemeinde Worpswede mit dem Bürgermeister Stefan Schwenke an der Spitze leisten mit ihrem langfristigen Engagement für den Worpsweder Museumsverbund einen weiteren unverzichtbaren Beitrag zur Arbeit der Worpsweder Museen.



Worpswede -
125 Jahre
Gegenwart



Hans am Ende | Frühling in Worpswede | um 1900

1889: Flucht in die Kunst – Aufbruch und frühe Erfolge

Katharina Groth und Björn Herrmann

Eine moderne Welt 1889: Die Industrialisierung hat gesiegt und der Rhythmus der Maschinen bestimmt den Takt. Von England kommend hat die Technisierung auch Deutschland verwandelt. Die Zukunft sind Eisen und Kohle. An Rhein und Ruhr blüht das Zechenwesen, die Stahllöfen glühen. Und die Zeichen der Zeit stehen auf Wachstum. Ein neues, selbstbewusstes Bürgertum profitiert von diesem Boom, erkennt die Möglichkeit, durch wirtschaftliche Kraft gesellschaftlich zum be-

stimmenden Adel aufzuschließen. Wer wagt und investiert, kann gewinnen. Die neuen Bürger sind konservativ, und sie haben Sinn für das Nationale. Denn nach schmerzhaften Bruderkriegen und mühsamen Einigungen hat der Deutsch-Französische Krieg von 1870/71 endlich ein einiges Deutschland hervorgebracht. Preußisch geprägt von Pflichtbewusstsein und Hingabe, erfochten bei Sedan in Frankreich, gekrönt im Spiegelsaal von Versailles. Eine Demütigung Frankreichs und ein unerhörter Stärkebeweis der neuen Macht in der Mitte Europas.

Und Deutschland wird zum Land der Ingenieurskunst. Kommen zu Beginn der Industrialisierung deren Innovationen noch aus England, so wird nun Deutschland das Labor Europas. James Watt und Robert Stevenson haben die Grundlagen gelegt, Carl Benz und Robert Bosch ernten die Früchte. Elektrifizierung und Rationalisierung erneuern Wirtschaft und Industrie.

Doch dieses Wachstum benötigt Arbeitskräfte. Sie kommen von überall her, die industriellen Zentren sind Zuwanderermagneten. In den Zechen und Waffenschmieden von Rhein und Ruhr werden genauso Zehntausende von Menschen benötigt wie in den Kohlegebieten Schlesiens, den Werften Norddeutschlands und den Maschinenfabriken Berlins. Die Städte wachsen. Mietskasernen umwuchern die alten Stadtkerne; auf engstem Raum leben die Arbeiter und ihre Familien unter oftmals erbärmlichen Bedingungen. Diese Ungleichheiten führen zu Widerstand, die Arbeiter beginnen, sich zu solidarisieren. Sozialdemokratische Arbeitervereine sprießen wie Pilze aus dem Boden.

Immer mehr konzentriert sich das Leben im bisher agrarisch geprägten Deutschland nun in den Städten, deren Infrastruktur mit den neuen Anforderungen mitwächst. Elektrische Straßenbahnen lösen die von Pferden gezogenen öffentlichen Verkehrsmittel ab, das Eisenbahnnetz weitet sich aus. Rohstoffe und fertige Produkte müssen transportiert werden, und auch die Menschen werden mit dem Siegeszug der Eisenbahn mobil. Entfernungen schrumpfen und das Leben beschleunigt sich. Aus den Städten und Dörfern des Ruhrgebietes wird eine einzige Ansammlung von rauchenden Schloten, die Produktivität steigt und steigt. Das schwindelerregende Tempo des Verkehrs und der Industrieentwicklung, dazu die schiere Masse der Industriearbeiter: Eine unkalkulierbare und unumkehrbare Entwicklung verändert Deutschland für immer.

Die Städte sind erfüllt von Lärm, Gestank und Gedränge. Wer diese Veränderung als Bedrohung empfindet, der flieht aufs Land. Flieht in eine von nun an idealisierte Welt, in der die harte Arbeit der Bauern als wahrhaftig und edel gilt. Flieht in eine ursprünglich anmutende Landschaft, die kein rauchender Schornstein verunstaltet, hinein in ein Leben, das scheinbar nur dem langsamen Rhythmus der Fruchtfolge gehorcht. Die Sehnsucht nach Entschleunigung fördert eine heftige Sehnsucht nach Landschaft.



Otto Modersohn | Unter Birken (Akt) | 1904



Heinrich Vogeler | Melusine | um 1912